





Aus Merseburg

Aus der Ferne befehen.

Aus der Ferne befehen — sieht vieles anders aus. Nicht allein der Größenunterschied tritt hervor, Farbe, Gestalt, Geruch, alles anders als hier, auch die Art der Bekleidung.

Wir sind leicht geneigt, über viele Dinge zu urteilen, die wir nur aus der Ferne gesehen haben. Wir kennen das Zeugnis, möglichenfalls nur eine ganz beschränkte Form, das Wesen ist uns fremd gelieben, aber wir urteilen darüber. Wir gehen ein Urteil ab und meinen, etwas Bestimmtes gelang zu haben.

Wie oft geht es so von Mensch zu Mensch. Man hat kein Beispiel aus der Ferne gesehen. Die Gestalt, Haltung und Gebärden gefallen. Gewiß läßt dies auch einen Schluß auf bestimmte Charaktereigenschaften zu. Aber der Mensch selber, sein innerer Wert, das Wesen, ist uns fremd geblieben, weil wir ihn nur aus der Ferne kennen. Wie leichtfertig ist doch ein Urteil, und wieviel kommt von ihm ab.

Wir haben manchmal tolle Meinungen. Sie laugen so ganz rein in unseren Bewusstsein, das Leben müßt es so und so sein, wie vieles ist doch so unpraktisch auf der Welt eingetrifft, wenn ich sie selber wäre, ja, dann wäre vieles anders. Wer so urteilt, hat das Leben nur von fern gesehen. Er hat nur das Wesen, die Schminke, die äußere, angenehme Stunden aufgemessen, ohne einzutreten in das tiefere Wesen unseres Daseins.

Unsere Wissenschaftler kennen vieles, was sie nur von fern befehen haben. Die Eigenschaften, Zweck und Wert weit entfernter Dinge sind ihnen bekannt bis ins Einzelne. Sie können genau berechnen, wie weit die Ausbreitung ist, was Leben müßt es so und so sein, wie vieles ist doch so unpraktisch auf der Welt eingetrifft, wenn ich sie selber wäre, ja, dann wäre vieles anders. Wer so urteilt, hat das Leben nur von fern gesehen. Er hat nur das Wesen, die Schminke, die äußere, angenehme Stunden aufgemessen, ohne einzutreten in das tiefere Wesen unseres Daseins.

Beginn der Provinzialynode. Sitzung des kirchlichen Hilfsvereins. Heute mittag fand im neuen Ständehaus eine geschlossene Sitzung des kirchlichen Hilfsvereins der Provinz Sachsen statt. Die Verhandlungen dieser Versammlung finden in ihrem Zusammenhang zur Provinzialynode. Heute aber beginnen bereits die Fraktionsverhandlungen zur Provinzialynode.

Werner Trenner 1. Kapellmeister am Stadtkrieger-Stadtkapell. Werner Trenner ist zum 1. Kapellmeister an das 1915 neuerrichtete Stadtkapell in Straußnau berufen worden. Der junge Komponist hat jedoch seine neueste Schöpfung, eine Sinfonie, beendet, die Professor Dr. Waack in Straußnau zur Aufführung für die kommende Konzertsaison angenommen hat. Auch ist Herr Trenner der ehrenvolle Auftrag zuteil geworden, für die Mitteldeutsche Rundfunkgesellschaft ein Orchesterwerk zu schreiben.

Luftpostsendungen nach Amerika. Vom 15. September an werden gewöhnlich und eingeschriebene Luftpostsendungen nach folgenden Ländern mit Luftpost von Neuporz aus befördert: a) Britisch Honduras und Republik Nicaragua (Zeitungsm 5 bis 12 Tage), c) der Niederländischen Antillen (Zeitungsm etwa 8 Tage), d) Peru und Bolivien (Zeitungsm 4 bis 5 Tage), e) Nord-Schile (Zeitungsm 9 bis 11 Tage). Die Sendungen müssen den Vermerk „Mit Luftpost über Neuporz“ tragen.

Steuerfreier Zuder für die Einwinterung der Bienen. Auf Grund eines Erlasses des Herrn Reichsfinanzministers lautet für das Kalenderjahr 1929 der Zuder für eine Bienenfamilie ausnahmsweise ohne Verzollung freigegeben zu werden. Im Bedarfsfall erfolgt die Verteilung der Zuder durch die Bienenvereine durch die Zuderzuckerfabrik Wanda, Wilmshaus & Söhne in Halle, die mit dem Bienenwirtschaftlichen Hauptverein der Provinz Sachsen besondere Vereinbarungen getroffen hat. Die Zuder haben sich eine Bescheinigung der zuständigen Ortsvorsitzendenverwaltung oder des Gemeindevorstandes über die Zahl der von ihnen gehaltenen Bienenstöcke ausstellen zu lassen und auf dieser Bescheinigung eine Erklärung dahin abzugeben, daß der Zuder für den Bienenzuchtzweck bestimmt, ausschließlich zur Bienenfütterung verwendet werden soll.

Auch Nichtmitglied der Zuderbundes müssen auf Wunsch durch Stellen des Zuderbundes den Zuder besorgen können. Auskunft erteilt der Vorsitzende des Zuderbundes.

Panzerauto in der Stadt. Heute morgen erregte ein Auto besonderer Art die Aufmerksamkeit der Einwohner. Ein Panzerauto der Reichsmehr wurde durch die Polizei gegen 10,30 Uhr in unsere Stadt.

Autobus neben der Straßenbahn.

Probefahrt der Schnellautobus-Linie Halle—Merseburg—Röfien.

Die Verkehrsline zwischen Merseburg und Halle ist zweifellos außerordentlich günstig. Es verkehren zurzeit nicht weniger als 20 Zugpaare und 43 Wagen der Heberlandbahn nach Einrichtung des 30-Minuten-Verkehrs. Man könnte also annehmen, daß dieser Verkehr vollkommen ausreicht sein müßte. Ja, es besteht sogar eine Gefahr, daß Merseburg geschäftlichen Schäden durch die enge Verbindung mit Halle erleiden, daß es insoweit als Vorrang von Halle betrachtet werden könnte. Die Heberlandbahn-Verbindungen haben wiederholt auf diese Gefahr hingewiesen. Trotz alledem können wir uns nicht der Tatsache verschließen, daß eine enge Verbindung mit Halle erwünscht ist, es als Eisenbahnknotenpunkt oder als aus anderen Gründen, erreichen wir, so macht sich der Heberlandbahnverkehr vielfach fühlbar als zu langsam bemerkbar.

Und so hat sich, wie wir kürzlich schon mitteilten, ein Mittel zur Beseitigung des Schnellautobusverkehrs noch einzurichten. Der Betrieb der Schnellautobuslinie soll am 23. September aufgenommen werden.

Am Donnerstagsmorgen fand im Beisein von Verkehrsvertretern eine

Probefahrt am neuen Schnellautobuslinie statt. Anwesend waren: Polizeipräsident Krüger, Regierungsrat Dr. Klaus, Stadtrat Dr. Seligmann, als Vertreter der Stadt Merseburg, Herr Schneider, als Vertreter des Landkreises Merseburg, Hauptmann von dem Bismarck, Hauptmann Major Gutz, a. M. Die Fahrt ging vom Steintorplatz in Halle in einem bequem eingerichteten,

40 Personen lassenden Mercedes-Wagen durch die Stadt Halle, entlang der Merseburger Heberlandbahntrasse nach Merseburg, wo der Autobus zwei Haltestellen haben wird: an der Gasfabrik-Ecke und am Bahnhof, dann weiter nach der Endstation am Platzplatz in Röfien.

Herr Direktor Böhr von der Müßig hielt darauf im „Gesellschaftshaus“ eine Ansprache, in der er seine Wünsche und Hoffnungen für den neuen Autobusverkehr zum Ausdruck brachte und einen Rückblick auf die Verkehrsverhältnisse in unserem eigenen Bezirk gab. Es wurde dann mitgeteilt, daß der Ausgangspunkt in Halle nicht, wie ursprünglich vorgesehen, vom Hauptbahnhof stattfinden soll, sondern vom Steintorplatz, der Straße an den Universitätskliniken.

Der Fahrpreis soll, sofern die Regierung die Fahrgenüßigkeit, 90 Pf. von Merseburg nach Halle, und von Röfien nach Halle 1,20 M. betragen. Der Fahrpreis beträgt für die Strecke Merseburg—Röfien 85 Pf.

Es ist möglich, daß der Fahrplan, den wir bereits veröffentlicht haben, eine geringfügige Änderung erfahren wird.

Man kann diese Linie begrüßen und wünschen, daß sie reichlich gefastet und keinen Schaden für das Verkehrsnetz mit sich bringen werde. Bei der Probefahrt wollten, sobald der Autobus einmal an einer zukünftigen Haltestelle hielt, sofort Leute einsteigen und ihn benutzen.

„Ein gutes Vorzeichen für diese Linie.“

Ich bin allein auf weiter Flur . . .

Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei hielt am Donnerstag im „Saalbau“ eine Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Eine ganze Reihe Angehöriger des Mittelstandes waren erschienen. Das Thema des Abends lautete: „Substantielles im Stadtparlament“. Der Vorsitzende der Merseburger Ortsgruppe der NSDAP, Herr Gutz, a. M. Die Fahrt ging vom Steintorplatz in Halle in einem bequem eingerichteten,

Scharfe Kritik übte der Redner jedoch an dem Geschäftsgang der Merseburger Gemeindeführung. Eigentümlich ist, daß in manchen Stadteilen indirekt Forderungen verlangt werden, denen doch die Einkommensverhältnisse gar nicht im Verhältnis gegenüberstehe, da sie in vielen Fällen das Existenzminimum übersteigen. Anrechnung könne man der Grundbesitzer und Verwaltungsverhältnisse des Oberbürgermeisters Herzog nicht verlangen. Ein wunder Punkt für die Stadthausführung. Die NSDAP wolle nicht als futuristisch gelten, sondern als realistisch. Sie könne man auf dem Stadthaus, das man sich in Merseburg eine Stadthaus nicht leisten könne. Dem „Gesellschaftshaus“ in Röfien könne man niemals Konkurrenz machen.

Das sprach Stadtdirektor Nieke. Er gab zu Beginn seiner Ausführungen eine kurze Übersicht über die Entwicklung seiner Partei in den 10 Jahren ihres Bestehens. Seine weiteren Worte galten den Verhältnissen in Merseburg.

In vielen Worten schärferte der Redner seine Stellung im Stadtparlament, in dem mitzuarbeiten ihm sehr wichtig gemacht worden sei. Er habe meistens allein auf weiter Flur gestanden. Man habe versucht, grundständig ihn als den Einzelnen an die Wand zu drücken.

Er hätte niemals die notwendigen Vorklagen bekommen, so daß es ihm immer geworden sei sich über die einzelnen Punkte der Tagesordnung zu informieren. Trotzdem er aber immer als ein Fremdbesitzer gegolten habe, habe er doch immer klar seine Linie verfolgt. Der Redner gedachte auch des verabschiedeten Oberbürgermeisters Herzog, den er als einen der bestgeleiteten Verwaltungsmänner bezeichnete und bewachte, obwohl er selbst nicht immer mit ihm hätte einig gehen können, sei er auch gewesen.

Den Entschleunigten des Magistrats, die in den Vorjahren zum Ausdruck kamen, habe er ebenfalls nicht immer mitnehmen können. In verschiedenen kommunalen Angelegenheiten kritisierte er einzeln in seinem Vortrag (Schulbau, Kapital, Sandzubauverzug ufm). Der Redner befaßte sich dann kurz mit der Wahlkommission. Dort seien immer nur Leute vorgeschlagen und gewählt worden, die angenehm gewesen seien, während man keine Person (den Redner) öffentlich übergeben habe, kritisch müsse man sich der Misslingen Verantwortung gegenüber einsehen. Der Bernaltungsapparat sei viel zu groß. Zuerst hätte man in einem Rathaus gearbeitet und nun seien die 4 zu sein. Hier wäre etwas mehr Sparmaßstab am Platze.

Des weiteren erzählte sich Herr Nieke mit dem

Donnstag und nahm scharf gegen die damit verbundene Verfassung Stellung.

Den Warenhäusern und Konsumvereinen widmete er ebenfalls einige Worte. In diesem Zusammenhang auch den Regiebetrieben. Ein Regiebetrieb arbeite in den meisten Fällen mit zu hohen Aufwänden und für die Kommune sei es immer besser, die Finger davon zu lassen. Die NSDAP werde sich immer gegen den Regiebetrieb wenden.

bundes den Zuder besorgen können. Auskunft erteilt der Vorsitzende des Zuderbundes.

Panzerauto in der Stadt. Heute morgen erregte ein Auto besonderer Art die Aufmerksamkeit der Einwohner. Ein Panzerauto der Reichsmehr wurde durch die Polizei gegen 10,30 Uhr in unsere Stadt.

Am übrigen sei man bei den Nationalsozialisten der Meinung, daß ein Sozialdemokrat geschaffen werden solle. Eine

Stadtschwimmhalle

ist notwendig, und dieses Projekt verdiene, mit mehr Intensität verfolgt zu werden. Der Herr Schütz sagte der Redner, daß die Merseburger Gemeindeführung, wenn sie den geschuldeten Lebensbedarf an die Bürger geben wolle, Männer in das Parlament wählen sollte, die auch einmal Opposition gegen die Beschlüsse des Magistrats mochten. Zur Ansprache hatte sich als erster Redner der Stadtdirektor Nieke (kommun.) gemeldet. Bis Herber war die Versammlung noch ziemlich ruhig verlaufen. Jetzt wurde es lebhaft. Es kam verschiedentlich

zu humoristischen Szenen

Herr Schütz unterzog die einzelnen Punkte des Vortrages einer kritischen Beleuchtung im Zusammenhang mit dem Thema. Herr Nieke fand in der Versammlung ein hartes Echo des Widerspruches. Nach ihm sprach Herr Paul Köhner, der den Begriff „Substantielles“ definierte, andere Unternehmungen, das ihm nicht recht gelang. Herr Nieke gab die Erklärung ab, daß Herr Köhner nicht im Auftrag der Wirtschaftsprüfung getroffen habe. Im Schlußwort kam der Stadtdirektor Nieke noch auf die Vorgänge im Stadtparlament

anlässlich der Oberbürgermeisterwahlen

zu sprechen, die er mit dem Kandidat „Substantielles“ belege, den er nie mitmachen wolle.

Man muß anerkennen, daß Herr Nieke in seinen Ausführungen nicht besitzig, andere Radfahrerinnen nicht anzugehen und den Bürger zu wählen, der gegenwärtig wegen der Bildung einer bürgerlichen Einheitsliste zu den kommenden Kommunalwahlen herbeizitiert. Seine Rede sollte im Zeichen der Aufrichtung über kommunale Beschlüsse stehen, die nach einer Ansicht von einer in Merseburg erschienenen Zeitung (das „Merseburger Tageblatt“) man damit nicht gemeint) nicht veröffentlicht würden.

Radfahrer-Anfall.

Am Mittwochnachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich bei der Stadtmitte ein Zwischenfall. Beim Überholen fuhr ein Radfahrer einem Motorradfahrer zwischen Radfahrer und Fußgänger. Der Radfahrer flog im Wogen auf die Straße. Der Motorradfahrer wurde durch den Zusammenstoß verletzt. Der Radfahrer wurde am Krankenhaus in der Gabel fast verloben, während er keine erheblichen Verletzungen erlitt.

Verantwortung.

Der Vork der Landesbevollmächtigten Altfriedrich bei der Entscheidung in den letzten Jahren hart verwundet. Endlich im Juni dieses Jahres wurden Arbeitskräfte, die sich nur aus Anlaßfällen rekrutierten, frei, um die Wege dieses Abfalls an der Elbe gelegenen Barmen wiederherzustellen. Am 27. Juni erhielt der 39-jährige Krankepfleger Reinhold S. den Auftrag, mit zwei Kranken im Park zu arbeiten. Bei dieser Gelegenheit erlitt der seit 1921 in der Barmenhalde untergebracht Kranke Friedrich Krüger aus Götterden einen epileptischen Anfall, bei dem er plötzlich von dem hohen Irt in die Elbe stürzte. Die Anfälle traten bei dem Kranken so plötzlich und in so verheerender Weise auf, daß hier der Pfleger zuerst gar nicht einen Anfall dachte. Sein Querschnitt, als der Kranke ins Wasser fiel, kam zu spät. Er stieg, obwohl nichtschwimmend, trotz der dort sehr gefährlichen, tiefen Stelle der Elbe hinein, konnte aber den Untergrund aber nicht mehr fassen. In der Tiefe der Kräfte mit der Patient sich plätschlich auf sich selbst drückte und dann richtungslos über den anderen Krankepfleger, die ihn darüber auffickerten, daß sich gerade so bei dem Verunglückten die epileptischen Anfälle einzeln zu vollziehen.

Aus dieser Kenntnis heraus gab dann der Krankenpfleger S. gegenüber der Direktion den Vorgang des Unfalles zu Protokoll. Darans schloß die Behörde, es habe die Art der Anfälle als „genannt und beobachtet“ entsprechend seine Mitteilung vernachlässigt. Es wurde Anklage wegen fahrlässiger Tötung gegen S. erhoben. Vor dem Schöffengericht Halle flüchte sich aber dieser Irrtum auf. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft erfolgte Freisprechung.

Der Weg an der Saale

wird ausgebaut. Während möglich der Weststraße und der Saaleüberführung die Aufstellung von Arbeitern zur Errichtung einer fahreren Durchgangsstraße von Leuna nach Merseburg rüftig vorwärtszudringen, hat man jetzt auch damit begonnen, den Fußgängerweg an der Saale entlang besser anzulegen. In diesem Zwecke sind zunächst von den angrenzenden Feldstücken 1,50 Meter breitere Streifen zur Bereinerung des Weges hinzugenommen, und außerdem wird sofort aufgestellt werden, um den bisher bestehenden Fußgängerweg in dem vorliegenden Fußgängerweg zu legen. Als Beweis wird er noch eine Sandfläche erhalten. Die Arbeiten werden sich nur auf das Stück von der Keimner Straße bis zur Stabkirche erstrecken. Der Juchowitzer Weg, der in seinem Verlauf gelegenen Abschnitt schon im vorjährigen Frühjahr entsprechend hergestellt, Spaziergänger und Radfahrer, die diesen Weg ebenfalls gerne benutzen, werden diesen Weg weiterführend freudig begrüßen.

Katholische Gemeinde.

Vorträge der Feiernpatres. Die monatlichen Vorträge der Feiernpatres nehmen am Sonntag wieder ihren Anfang. Diese Vorträge erkennen die größte Beliebtheit. Wenn auch mit der Teilnahme für manche ein großes Opfer verbunden ist, so ist doch die Gemeinde der Zuhörer mit jedem Jahre größer geworden. Der erste Vortrag behandelte das Thema: „Himmelstempel im Paradies“. Sind die Paradieserzählungen der heiligen Schrift, Erschaffung der Welt, Erschaffung des Menschen, Paradies, Sündenfall, Vertreibung aus dem Paradies, einfach nur als Märchen oder Mythos halden, oder hat die biblische Erzählung eine tiefere Bedeutung? Vortrag von Vater Fritz Pieper wird den Sündenfall nicht nach seiner religiösen und wissenschaftlichen Seite darlegen.

Wettervorhersage.

Am Überande des großen Depressionsgebietes das das Nordmeer überdeckt, ist warme Luft nach Osten vorgedrungen und hat am Donnerstagabend das Wetter in Mitteldeutschland etwas milder gemacht. Sehr bald sind die warmen Aufströmungen durch kaltere Westwinde abgeseigt worden. Die Wetterlage hat durch diese Vorgänge etwas an Festigkeit verloren, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die jetzige Wetterentwicklung vorübergehend zu Niederschlag führt. Zunächst allerdings wird sich erst einmal wieder abnehmende Bewölkung einstellen, und die am Donnerstag herrschende geringe Niederschlagsneigung erlöschen.

Vorhersage bis Sonnabendabend: Bei lebhaften westlichen Winden teils heitres, teils wolfiges Wetter ohne nennenswerte Niederschläge.

Berein ehemaliger Interzessionsrichter und Vorrichter.

Die am Donnerstagabend im Vereinslokal „Alter Deutscher“ abgehaltene Monatsversammlung mit Damen wurde vom 1. Vorsitzenden, Kamerad C e u g e l, mit herzlichem Begrüßungsworten eröffnet. Nach Beilegung der Tagesordnung wurden die Mitglieder der am Freitag besagten Besprechung. An erster Stelle stand der Interzessionsrichtertag vom 5. bis 7. Oktober 1929 in Weihenfelden zur Besprechung. In

Zum Haarwaschen: Llavaren mit dem Duftbeuel. ERLEBTE, SAUER & B. H. GÖTTMANN





# Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft  
Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

38. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm  
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1929

## Die roten Rhodeländer.

Von W. Kleffner. (Mit Abbildung.)

Diese Hühnerart erfreut sich heute sehr großer Beliebtheit. Das hat seine Gründe. Nicht allein der Nutzgeflügelzüchter schwärmt für Rhodeländer, auch derjenige, der für den Ausstellungskäfig die Zucht betreibt, findet in dieser Rasse volle Befriedigung. Man kann von den Rhodeländern behaupten, daß sie den Leistungstyp in vollkommener Weise zeigen. Die Lebenskraft, die in dieser Rasse steckt, ist bewunderungswert und nicht zuletzt der Grund, warum Geflügelfarmen diese Rasse erwählten. Vor Jahren klagte man bei den Rhodeländern über zu große Brütluft, die aber durch geeignete Zuchtwahl heute als beseitigt betrachtet werden muß. Der Körper der Rhodeländer ist wagemutig und lang und ruht auf mittelhohen Beinen. Der Rumpf wird hinten breiter und tiefer, man sieht, in einem solchen Körper haben ein großer Verdauungsapparat und tüchtige Legeorgane Platz. Die nebenstehende Abbildung zeigt deutlich die kräftige Körperform. Besondere Aufmerksamkeit verdient auch die rote Farbe und der Glanz. Der Glanz scheint von besonderer Bedeutung zu sein, denn an ihm erkennen wir, sofern es sich um Junghehnen vor dem Legebeginn handelt, die guten und die schlechten Leger. Die guten Leger haben sehr viel Gefiedergranz, während die schlechten Leger ein stumpfes Gefieder zeigen. Besondere Futtermittel brauchen die Rhodeländer kaum, um ein glanzreiches Gefieder zu bekommen. Auf einer be-

kannten Rhodeländer-Farm in Westfalen habe ich Gelegenheit gehabt, die Tiere nach diesen Gesichtspunkten zu studieren. Der Gefiedergranz war bei allen durchweg vorzüglich. Es handelt sich hier um eine Leistungszucht. Der Auslauf spielt natürlich auch eine Rolle, und haben wir in Erfahrung gebracht, daß die Gefiederfarbe und der Gefiedergranz bei freiem Auslauf immer am besten waren. Was die Rhodeländer noch ganz besonders empfiehlt, sind die dicken braunen Eier, wie sie heute besonders gern gekauft werden. Es kann überhaupt nicht verschwiegen werden, daß die holländischen Eier in erster Linie wegen ihrer Größe, dann aber auch wegen ihrer dunklen Färbung sich so großer Beliebtheit erfreuen. Den deutschen Nutzgeflügelzüchtern kann man nur den Rat geben, auf Eiergröße und Eierfarbe besonderes Gewicht zu legen, und in dieser Hinsicht verdienen gerade die Rhodeländer besondere Beachtung. — Noch auf Kreuzungen mit Rhodeländern sei hingewiesen.

Diese kommen allerdings nur für den Nutzgeflügelzüchter in Betracht. Gute Erfolge hat man mit einer Kreuzung von Rhodeländern und Barneveltern sowie mit Welsumern. Gerade die Welsumer legen ein dickes und dunkles Ei und sind für jene Rhodeländerstämme vielleicht zu empfehlen, die nur mittelschwere Eier legen. Wie gesagt, ist das aber nur etwas für Nutzgeflügelzüchter.

## Pflanzenbestände auf Wiesen und Weiden.

Von Dipl. Landwirt Hubmann.

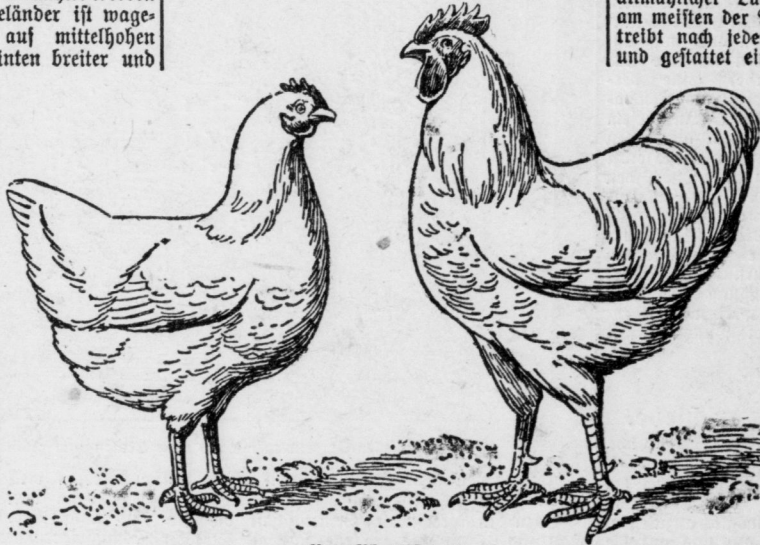
Nicht bloß auf dem Acker, sondern auch auf dem Grünlande müssen wir prüfen, welche Pflanzen am besten wachsen und die meisten Nährstoffe erzeugen. Deshalb muß der Land-

Futter. Beim Heuen nämlich fallen alle die kleinen Blättchen ab, und es werden nur die groben Stengel geerntet, die tatsächlich besser in den Ofen gehören, als in den Magen der Tiere. Wenn man hohe Erträge der Menge und der Güte nach erzeugen will, dann darf man nur Kleearten und Gräser aussäen. Was den Klee betrifft, so ist dieser sehr wichtig. Er liefert ein Futter von gutem Nährwert und reichert den Boden mit Stickstoff an. Zu viel Klee darf aber auch nicht auf den Wiesen und Weiden stehen. Am besten ist es, wenn er 15 % beträgt. Alles andere sollen Gräser sein.

Auch auf der Weide darf nicht zu viel Klee stehen. Der Klee ist empfindlich gegen den Tritt der Tiere und hat auch an und für sich eine geringere Lebensdauer. Die Weiden neigen demnach bei zu vielem Klee auch an allmählicher Lückigkeit. Für Weiden kommt am meisten der Weißklee in Betracht. Weißklee treibt nach jedem Abweiden rasch wieder nach und gestattet eine vorzügliche Regulierung der Weidenarbe. Wenn die Gräser nicht gedeihen wollen, dann füllt der Weißklee die Lücken ziemlich aus. Umgekehrt, wenn die Gräser günstige Wachstumsbedingungen haben, dann tritt der Weißklee zurück. Weiterhin kommt auch Schotenklee in Betracht. Diese beiden Kleearten haben eine bessere Ausdauer.

Die wichtigsten Bestandteile der Weiden wie der Wiesen sind aber die Gräser. Viele Landwirte glauben, es sei gleichgültig, welche Gräser man hat. Das ist aber durchaus aus nicht der Fall. Im Gegenteil, bestehen zwischen den einzelnen Grasarten außerordentliche Unterschiede. Die einen bevorzugen feuchte Lagen, andere trockene Lagen. Es gibt Gräser, die große Nährstoffe liefern und solche, die sehr geringwertig sind und

bei häufigem Auftreten den Wert einer Wiese sehr beeinträchtigen können. Ein solches Gras ist das Honiggras, welches in großen Mengen leichtes und schlechtes Futter ergibt. Man findet Wiesen, die bis zu 45 % aus Honiggras bestehen. Schlechte Gräser sind weiterhin die Trepsen und Schmielenarten. Solche Gräser sollen wir aber gar nicht auf unseren Wiesen haben. Wir wollen gute Gräser, von denen nur eine verhältnismäßig kleine Anzahl in Betracht kommt. Es sind nicht mehr wie acht bis neun Arten. Diese guten Gräser sind teils Obergräser, wie Rnaulgras, Wiesenfuchsschwanz, Wiesenfingerringel, Slatthafer, teils sind es sogenannte Untergräser, wie deutsches Weidelgras, Wiesenrispengras, Goldhafer, Straußgräser. Was für ein Unterschied besteht zwischen Ober- und Untergräsern? Die Obergräser werden sehr hoch, bis zu ein Meter bilden aber keine dichtgeschlossene Narbe, weil sie in Horsten zusammenstehen. Damit nun die Zwischenräume ausgefüllt werden, bedarf es auch noch der Untergräser. Die Ausläufer treibenden Untergräser füllen die Zwischenräume gut aus. Die Untergräser haben außer-



Note Rhodeländer.

wird die hauptsächlichsten Wiesenpflanzen kennen.

Wenn man sich die Wiesen ansieht, dann findet man häufig eine wunderbare Blumenpracht. Diese Blumen sind aber wenig wert, nehmen nur den guten Gräsern und Kleearten den Boden, das Licht und die Nährstoffe weg und liefern selbst meist ein geringes und wenig nahrhaftes Futter. Zwei der am meisten verbreiteten Unkräuter sind Bärenklau und Kohlblütel. Es gibt Wiesen, auf denen man fast nichts anderes, als den Bärenklau mit seinen großen, weißen Blüten sieht. Die Vermehrung dieser Unkräuter ist außerordentlich stark. Von einer einzigen Pflanze werden nicht weniger wie 500 Samen erzeugt. Bärenklau wächst namentlich da mit Vorliebe, wo mit Sauche gedüngt worden ist. Bei einer Reihe von Unkräutern ist man wohl über ihren Wert geteilter Meinung. So wird z. B. der Rummel geschätzt wegen seines aromatischen Geschmacks. Andere Unkräuter, wie z. B. der Wiesenkerbel, der sehr hoch wird und Ende Mai die zahlreichen, weißen Blüten treibt, geben zwar eine große Futtermasse, aber ein sehr schlechtes

dem einen schmaleren Halm und dafür verhältnismäßig mehr Blattmasse, wie die Obergräser. Untergräser und Obergräser ergänzen sich demnach in der besten Weise. Bei der Auswahl der auszuführenden Grasarten müssen wir uns nach den Ansprüchen richten. Mit drei bis vier Obergräsern und zwei bis drei Untergräsern für die Weiden kommen wir aus.

Schwieriger ist eine geeignete Auswahl der Gräser für die Weiden. Die Weidenarbe muß dicht geschlossen sein, damit der Boden nicht zu stark austrocknen kann. Wenn der Boden zu stark austrocknen würde, dann würde auch die Gare vergehen, die ja für ein günstiges Gedeihen der Pflanzen von hervorragender Bedeutung ist. Die wichtigsten Gräser für die Weidenarbe sind die Untergräser. Sie treiben auch viel rascher nach. Wenn die Untergräser auf der Weide die Ergänzung sind, so sind sie auf der Weide die Hauptsache. Was die Zusammenfügung der verschiedenen Grassamen für eine Ausaatmischung anbelangt, so kann man sagen: Je besser die Bewirtschaftung ist, desto einseitiger kann die Zusammenfügung sein, desto weniger verschiedene Samen brauchen gesät zu werden. Je mehr aber der Boden vernachlässigt wird, desto zahlreicher muß die Zusammenfügung sein. Es gibt gut bewirtschaftete Weiden, die nur aus einer Grasart und aus einer Kleeart zusammengesetzt sind.

Wenn die Grünlandflächen außerordentlich verunkrautet oder aber in überwiegender Maße von sehr gerinawertigen Gräsern bestanden sind, dann bleibt wohl in der Regel nichts anderes übrig, als der Umbruch und die Neansaart. In weniger starken Fällen, wo es dem Landwirt unmöglich ist, das Grünland umzubringen, da kann man auch noch auf andere Weise günstig einwirken auf die Zusammenfügung der Grasnarbe. Eine verunkrautete Weide kann verbessert werden dadurch, daß man sie beweiden läßt. In diesem Falle im Frühjahr beweiden lassen, den ersten Schnitt nicht zu spät nehmen und im Herbst auch wieder bald beweiden lassen. Durch den Biß der Weidetiere werden die meisten Unkräuter stark geschwächt. Sie müssen sich, wie man sagt, verbluten. Die Gräser aber bringen dann vor und breiten sich aus an Stelle der eingegangenen Unkräuter. Weiterhin kann durch Stickstoffdüngung die Entwicklung der Gräser gefördert werden. Doldenblätter gehen auch zurück bei Düngung mit Phosphorsäure.

### Mehr Rücksicht auf die Gelände-Unterschiede.

Von H. Schmidt-Dessau, Staatl. dipl. Gartenbauinspektor. (Mit Abbildung.)

Fast ausnahmslos ist das Bestreben bei der Neugestaltung darauf gerichtet, den Garten so schön und interessant wie irgend möglich anzulegen, denn nur der schöne Garten kann uns auf die Dauer erfreuen. Die Wege, um zu diesem Ergebnis zu gelangen, sind sehr verschieden. Aber das zunächst einfachste Mittel wird leider zu oft außer acht gelassen. Das ist eine möglichst geringe Veränderung der Geländebeziehungen. Grundlegende Gedanken ergeben sich, wenn die Planung des Gartens mit der Lage des Hauses Hand in Hand geht, und nicht erst der Gartensachmann dann gehört wird, wenn alle Bauarbeiten beendet und Ersparnisse am richtigem Platze nicht mehr gemacht werden können. Ist das möglich? Bei den Erdarbeiten ganz zweifellos!

Man muß den Grundgedanken haben: „Keine Erde einfahren, keine Erde wegfahren“, denn Erdarbeiten kosten viel Geld! In großen landschaftlichen Gärten ist Einplanierung und Erdgewinnung ohne Schwierigkeiten möglich. Im architektonischen Hausgarten aber erfordert die Beurteilung und Einrichtung des Geländes ein äußerst geschultes Auge. Höhen und Tiefen ergeben eine Terrassierung des Gartens. Stufen und Böschungen treten vermittelnd hinzu. So entstehen überschnittenen, Kuffsen, wozu das Wasser bereichernd in mannigfacher Form sich ausnützen läßt. Solche Aufgaben sind besonders dort reizvoll, wo alter Baumbestand Berücksichtigung verlangt. Den Baumbestand abhadern, Erde an- oder ab-

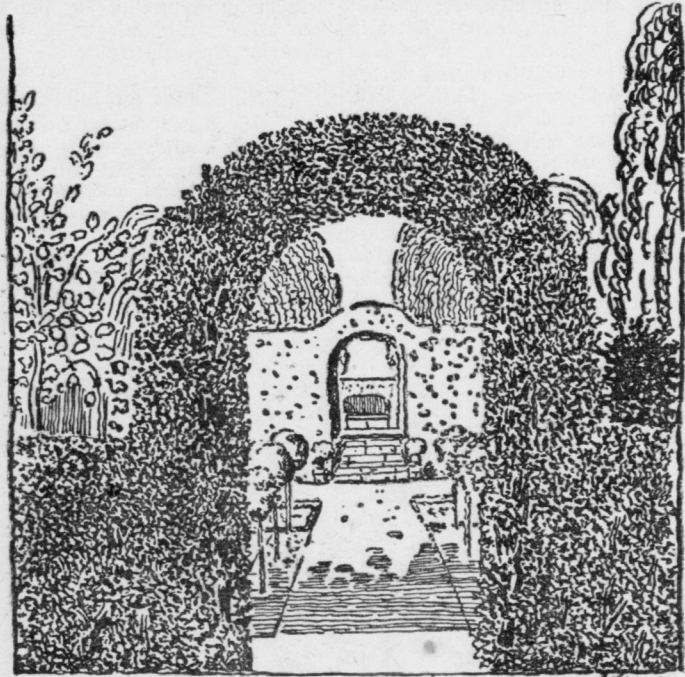
fahren, das sind Mittel, mit denen der ungeschulte „Landschaftler“ gern bei der Hand ist, der damit nur seine Unkenntnis im Nadellement und im Entwurf verschleiern will.

Um Gelände-Unterschiede für die Steigerung der Gartenschönheit zu gewinnen, dazu brauchen wir nicht erst das Gebirge, nein, Gelände-Unterschiede bietet die Ebene; wir müssen dies nur sehen lernen, um damit am richtigem Platze wirken zu können. Wie reizvoll sind ein paar Stufen, die zum erhöhten Gartenfuß (siehe Abbildung) oder zum vertieften Wasserbecken im Staudengärtchen führen.

Hierbei soll Feldstein, Bruchstein wie Kunststein in eigenartiger Beschaffenheit des Materials Verwendung finden, je nach den bodenständigen Verhältnissen und der Lage zum Hause. Das Felsengärtchen als Mauer, der Wassergraben als Abschluß, das Wasserparterre an der tiefsten Stelle, das Blumentheater, Schöpfstelle mit Sitzplatz an der Mauernische usw., das sind mit Bogen und Brüstungsmauern abwechslungsreiche Motive, die nur wahre Gartenliebe und Verständnis hervorbringen kann. Motive, die nicht an den Haaren

leitung zur Verhütung der landläufigen Krankheiten, von Dr. W. Wieland, praktischer Tierarzt, Verlag von J. Neumann in Neudamm, Bezirk Frankfurt a. d. Oder., 80 Seiten mit 11 Abbildungen, Preis 0,80 RM.

Um es gleich vorweg zu sagen: dieses schlichte Büchlein überrascht durch seinen überreichen Inhalt. Was Titel und Untertitel nur andeuten, ist hier in sehr gründlicher, von großer Sachkenntnis zeugender Weise verarbeitet worden. Unter unseren Haustieren gibt es wohl keines, das so lange verwahrt, verkannt und schlecht behandelt worden ist wie die Katze. Das Büchlein wird sicherlich dazu beitragen, hier Wandel zu schaffen und dem weitverbreiteten und hochbegabten Katzengeschlecht wieder den Platz als Haustier einzuräumen, der ihm gebührt. Im ersten Kapitel über Abstammung und Pflege der Hauskatze erzählt der Verfasser über die Herkunft, wobei ganz neue, sehr interessante Gesichtspunkte und Forschungsergebnisse zutage treten. Im folgenden ausführlichen Abschnitt erfahren wir näheres über die Rassen der Katze und deren Gruppierung in löwenartige, tigerartige und luchsartige Rassen



Reizvoller Gartenweg mit ein paar Stufen zum erhöhten Gartenfuß.

herbeigezogen werden dürfen, sondern die aus den Verhältnissen herauswachsen.

Dazu in geeigneter Gemeinschaft die Bepflanzung, z. B. die trockene sandige Schlucht mit ihrer eigenartigen Vegetation, der Schattenstaudengrund unter dichten Bäumen.

Muß denn alles glatt und mit Rasen besät sein? Gibt es bloß Schneeball, Goldregen, Flieder und Jasmin? Nein! — Frei vom Schema und mehr Rücksicht auf das bodenständige Gelände. Die wahre Kunst in der Gartengestaltung kann nichts nach Schema entstehen lassen. Gartenkunst ist individuelle Kunst, entsprechend dem Gelände, angepaßt den Wünschen und Bedürfnissen des Besitzers.

### Die Hauskatze, ihr Nutzen und Schaden.

Es waren in den letzten Zeiten verschiedene Aufsätze über die Katze von unserem langjährigen Mitarbeiter Herrn Dr. Wieland, in unserem Blatte erschienen, die so großen Anklang gefunden haben, daß der Verlag, besonders auch auf Grund der zahlreichen Anfragen über Haltung, Fütterung und Krankheitsbehandlung der Katzen sich veranlaßt sah, den Verfasser zu bitten, die Aufsätze in einer Broschüre zusammenzufassen. Diese liegt nunmehr vor unter dem Titel: „Die Hauskatze“, Rassen, Abstammung, Pflege, Nutzen und Schaden, mit einer An-

und deren vielfach merkwürdigen Arten. Wenn man dann über Nutzen und Schaden das Für und Wider abwägt, kommt man zu denselben Schlussfolgerungen wie beim Hunde. So lange Hunde und Katzen gut gehalten werden, widern sie nicht, wenn sie beide Schaden anrichten, ist meistens ihr Herr daran schuld, der sich nicht genug um seine ihm anvertrauten Tiere kümmert. Ebenso sind auch die meisten Katzenkrankheiten vermeidbar. Wer sie verhüten will, sollte die Tiere sachgemäß pflegen. Dazu gehört ein gewisses Maß von Kenntnissen auf dem Gebiete der Katzenkrankheiten, das uns der Verfasser in der Schrift vermittelt. Staupe, Tollwut, Tuberkulose, Räude, Ungezieser, Eingeweidewürmer, Durchfall, Haarlosigkeit, Magenverstopfung, Krämpfe werden von dem Verfasser, der als praktischer Tierarzt eine reiche Erfahrung besitzt, besprochen, und manch guter Rat wird erteilt. Ein sehr wichtiges Kapitel, über das vielfach noch eine erstaunliche Unkenntnis herrscht, ist das über die Fütterung der Katzen.

Der knappe Raum verbietet leider ein näheres Eingehen auf seinen Inhalt. Wer das Büchlein aber durchgelesen hat, wird sicherlich von nun an vieles anders und besser machen. Zum Schluß wird noch angegeben und durch Abbildungen erläutert, wie die Vogelnester auf dem Baum und im Gebüsch gegen Katzenangriffe wirksam geschützt werden können. Jeder, der die Schrift gelesen hat, wird von Stund an seine Katzen mit anderen Augen ansehen und mehr als bisher dieser verkannten

Tiere annehmen. Das Büchlein kann jedem Tierliebhaber, besonders dem Rachenbesitzer, auf das wärmste empfohlen werden. Die vielen Anfragen beweisen, daß die Haustaken zumest falsch gehalten und vor allem unzweckmäßig ernährt werden, deshalb sollte jeder, der eine Rache als Hausgenossen hat, auch das Wiesländische Buch besitzen. Vorbeuge ist, auch bei Rachen, das beste Mittel gegen Krankheit und solche ist nach den Lehren des empfohlenen Buches bald geschehen. Bei weiteren Ratschlägen aus dem Leserkreise wird sich die Schriftleitung ohnehin öfters auf die gedruckten Lehren Dr. Wielands beziehen.

### Neues aus Stall und Hof.

Spreu ist wertvoller als Stroh, am wertvollsten ist die Haferspreu. Dann folgen ihrem Wert nach die Weizenspreu und die Roggenspreu. Die Gerstenspreu verfüttert man nicht gerne, weil ihre scharfen Grannen leicht Entzündungen der Maulschleimhaut hervorrufen können, und selbst durch Bräuen oder Kochen kann diese unangenehme Eigenschaft nicht vollständig beseitigt werden. Am besten verwendet man geeignete Spreu durch Vermischen mit Runkelrüben. Dabei ist zu empfehlen, das Vermischen des Morgens, das Verfüttern aber erst des Abends vorzunehmen, denn die Spreu nimmt in der Zwischenzeit den aus den Rüben ausgetretenen Saft auf. Dadurch wird sie auch weicher und wird lieber verzehrt. W.-e.

**Verfütterung von Rübenblättern an Schweine.** Zuckerrübenblätter lassen sich vorteilhaft auch an Schweine verwenden. Sie bilden für Läufer und niedertragende Sauen eine gute Ergänzung des Weidefutters und können neben etwas stärkerem Kraftfutter das alleinige Sättigungs- und Zuwachsfutter darstellen. Im Durchschnitt wird auf zwei Zentner Lebendgewicht 4 bis 5 kg Rübenblatt gerechnet. Mastschweinen dienen die Blätter in geringerer Menge lediglich als Diätfutter, ebenso für deckende Eber. Säugenden und hochtragenden Sauen hingegen wird man jedoch, wenn überhaupt, nur geringe Gaben und diese auch nicht zu lange geben. E. W.

Niemals mehr Kaninchen über Winter halten als die Futtervorräte zulassen, sonst herrscht im Frühjahr Mangel an Notwendigsten. Und weil dann die Tiere schlecht genährt werden, leidet die im Frühjahr einsetzende Lausucht darunter ganz erheblich. Im Frühjahr darf es am allerwenigsten an kräftigem Futter fehlen, das bedenke man schon im Herbst und handele danach. Ist für die Winterfütterung kein Heu mehr zu beschaffen, dann kann Kartoffelkraut vorteilhaft verwendet werden. Ich habe es jahrelang ohne Nachteil an durchschnittlich 30 Kaninchen verfüttert. Gut durchangenes, sandfreies Kartoffelkraut hat, wenn die Blätter mitgeerntet worden sind, denselben Nährwert wie gutes Wiesenheu. Es enthält keine schädlichen Bestandteile, wird von den Tieren gern gegessen und schadet ihnen in keiner Weise. Zu beachten ist, daß grünes Kartoffelkraut ebenso wenig wie frisch geerntetes trockenes verfüttert werden darf, weil Erkrankungen dadurch entstehen können. Kartoffelkrautheu muß wie jedes andere Heu erst einen sechs- bis achtwöchentlichen Schwitzvorgang durchmachen, wodurch es unschädlich wird. In einem Winter habe ich einmal sechs Zentner Kartoffelkrautheu ohne Nachteil an Kaninchen verfüttert. Die Tiere fraßen es gern und zogen es oft dem Heu vor. Gutes Kartoffelkrautheu wird in folgender Weise gewonnen. Unmittelbar vor der Kartoffelernte wird der obere Teil des Krautes abgeschnitten und gleich auf Ackerreuter oder in lustige Schuppen zum Trocknen gebracht. Man erhält dann ein bis jetzt noch viel zu wenig beachtetes gutes Winterfutter für seine Kaninchen. E.

Keine Metallgefäße bei der Getreidebeize verwenden. Die Beize des Wintergetreides, des Roggens sowohl wie des Weizens, steht bevor. Es mag deshalb daran erinnert sein, daß hierzu, wenigstens bei vielen Weizmitteln, metallene Gefäße aus Eisen, Kupfer, Zink zu vermeiden sind. Bei dem einen Quecksilberhaltigen Weizmittel ergab die Prüfung, daß

durch das Eisen des Gefäßes das gefamte Quecksilber des Weizmittels aus der Lösung ausgeschieden wird, zugleich lösen sich erhebliche Mengen von Eisen auf und verringern dadurch die Wandstärke des Gefäßes. Dadurch wird aber auch die pilzstörende Wirkung des Weizmittels vollständig aufgehoben. Aus diesen und anderen Versuchen folgt, daß Weizlösungen nicht mit Metallen in Berührung kommen dürfen. Sondern machen eine Ausnahme hierin Gernisan und Uspulan. Bei diesen beiden Weizmitteln lassen sich weder an den Weizlösungen noch an den Metallen erhebliche Veränderungen nachweisen. W.

### Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Auf der Weide ist es wichtig, daß die Rothausen der Tiere häufig auseinander gemacht werden. Bleibt der Rothausen unberührt liegen, erstickt das darunter wachsende Gras. Um den Rothausen herum wächst das Gras zu geil und wird von den Tieren verschmäht. Der gute Dünger wird also verschwendet und das Gras von den Tieren noch nicht mal genommen. Der auseinandergestreute Kot düngt dagegen eine größere Fläche und befördert gerade zum Herbst das Wachstum in ausgezeichneter Weise. Dr. L.

**Fallendes Laub.** Bald werden die Herbstwinde das Laub, welches die fortschreitende Jahreszeit hat absterben lassen, von den Bäumen und Sträuchern fegen. In der Allee, vor dem Hause und im Obstgarten liegt es an manchen Stellen schuhhoch, und der umsichtige Besitzer schafft es an trockenen Tagen mit dem Rechen auf einzelne große Haufen. Denn es soll weder auf den Wegen liegen bleiben, weil es verkaufend diese ungangbar macht, noch aber bringt die Laubschicht dem Rasen Nutzen, sondern nur Nachteile. Denn Dungwert besitzen die abgestorbenen Blätter nicht, weil alle Stoffe, die eine Pflanze brauchen kann, ihnen schon genommen sind, um sie im Stamm, den Wurzeln, Zweigen und Knospen aufzuspeichern. Aber als schützende und wärmende Decke in Winters- und Frostzeit leistet das Laub die besten Dienste. Man belege mit einer Schicht davon den Boden der stadtmurzelnden, immergrünen Stauden und Pflanzen, um sie am Leben zu erhalten. Denn ohne diese natürliche Laubdecke müßten sie absterben, da ihnen der Frost sonst jede Feuchtigkeit entzieht. Von Busch- und Staudenanlagen wird man deshalb auch nie das abgefallene Laub entfernen, sondern die Schicht besser noch verstärken. Durch diese Vorkehrung kommen selbst empfindliche Sträucher durch den Winter. — Der Landwirt und Gärtner gibt auf seine Kartoffel-, Rüben- und Gemüsemieten eine gute Fußdicke Lage von Herbstlaub, und selbst die bitterste, auch länger anbauende Kälte wird in die Erdgruben nicht eindringen. Sollen ferner Kulturen usw. in Mistbeeten überwintert werden, dann schützt eine gut handhohe Laubdecke und äußere Umhüllung damit ebensogut, wenn nicht noch besser, als eine größere Schicht Mist. Eingeschlagene Sträucher, wie Rosenhochstämme usw., belegt man zuerst locker mit Reifzweigen und füllt darauf Laub. Zum Abdichten von Kellerfenstern usw. kann man bei Stroh- und Mistmangel Laub verwenden. Der Kleintierzüchter wird ferner als Einstreu für die Stallungen oft bei Mangel an Stroh und Torfsmul zum billigen Laub greifen. Bedingung dafür aber ist, daß das Laub gut trocken eingebracht wird und der Vorratsraum ebenso trocken ist. Denn ein nasses oder gar halbverfaultes Laub würde besonders in letzterem Falle schlechte Dienste tun. W.

### Neues aus Haus, Küche und Keller.

**Weizen- oder Roggenmehl.** Welches von beiden wertvoller und nahrhafter ist, haben bedeutende Forscher, wie Ragner Berg und Abderhalden, dahingehend beantwortet, daß das Roggen-Eiweiß etwa ein Fünftel höherwertig als Weizen-Eiweiß ist. Nun haben die Preisverhältnisse vielfach dazu geführt, daß häufig Weizen noch auf Böden angebaut wird, auf die von Natur aus nur Roggen hingehört. Dort, auf solchen geborenen Roggenböden, wo Roggen reichliche Ernten gibt, quält man jetzt

vielfach dem Boden eine magere Weizernte ab, so daß auch der pekuniäre Reinertrag von der gesamten Fläche ein niedriger ist. Es ist unrichtig, den biologisch höherwertigen Roggen in der Volksernährung durch Weizen ersetzen zu wollen und ihn immer mehr und mehr vom leichteren Boden zu verdrängen. Der Schaden, den der Landwirt und unser Volk dadurch erleiden, ist ein doppelter. Das Volksernährungsmittel sollte aus Roggenbrot bestehen, und Weizen sollte nur ausnahmsweise verzehrt und auch nur auf geborenen Weizenböden angebaut werden. Dr. Gr.

**Alle Ente mit Steinpilzen.** Gericht für vier Personen. Zutaten: Eine ältere Ente, 50 g gepulverte Steinpilze, 60 g Butter, 40 g Mehl, eine Zwiebel, einige Pfefferkörner, ein viertel Liter Pilzbrühe, ein halbes Liter Entenbrühe, vier Löffel süße Sahne, 15 Tropfen Maggi's Würze, Salzkartoffeln. Zubereitung: Eine ältere Ente wird sauber vorgerichtet, leicht mit Salz eingerieben und in drei viertel Liter Wasser weichgekocht. Kurz bevor dies erreicht ist, schwitzt man die feingeschnittene Zwiebel und die gepulverten und in Stücke geschnittenen Steinpilze in 30 g Butter an und im eigenen Saft weich. Dann bereitet man aus 30 g Butter und 40 g Mehl unter Rühren ein lichtbraunes Buttermehl, rührt mit dem Pilzsaft und der nötigen Entenbrühe eine gut gebundene Soße, kocht gut durch, fügt dann die Sahne hinzu, verfeinert mit Maggi's Würze und gibt die Steinpilze in die fertige Soße. Die Ente wird zerlegt, die Steinpilze mit ihrer Soße gibt man in die Mitte einer vertieften Schüssel, legt die Entenstücke ringsherum und reich Salzkartoffeln nebenger. Luise Holle.

**Schinken in Burgunder.** Man läßt einen kleinen, nicht zu fetten Schinken eine Nacht wässern, wäscht ihn sauber und kocht ihn vier bis fünf Stunden, doch nicht zu weich; dann schneidet man die Schwarte bis auf ein kleines Stück am Beinbein (Stiel), welches man auszackt, und drei Viertel des Fettes ab. Inzwischen läßt man eine Flasche Burgunder — guter Rotwein erfüllt auch den Zweck — mit Nelken, Pfeffer, einigen Stangen Zimt und ein paar Zwiebeln sowie einen Löffel Zucker aufkochen, legt den Schinken hinein und läßt ihn hierin völlig weichkochen, bis der Wein dick wird und eine in den Schinken gesteckte Spicknadel leicht wieder herausgezogen werden kann. Inzwischen kocht man etwas Kalbfleisch und Schinkenreste mit Wurzelwerk ab, gießt die Brühe durch ein Suspendieb und sämt sie mit bräunlichem Buttermehl ab; dieses kocht man eineinhalb Stunde mit etwas starker Fleischbrühe, läßt es dann durch ein Sieb geben, gießt den Wein und etwas Zitronensaft hinzu und serviert die Soße zu dem Schinken. Man garniert den Schinken mit gerösteten kleinen Kartoffeln. Frau Ad. in R.

**Zwiebackorte.** Folgende Bestandteile werden auf einem Brett zu einem fetten Teig verknetet: 125 g frische Butter, 125 g Zucker, 125 g ungebackte, geriebene Mandeln, 125 g frischer Zwieback, der sehr fein gestoßen wird, ferner etwas gestohene Nelken, Zimt, Vanillezucker, ein wenig abgeriebene Zitronenschale und ein Eidotter. Die Hälfte des Teiges wird nun auf ein Tortenblech gestrichen und mit feinem Kürbiskompott belegt. Nun bereitet man aus zwei Eiweiß festen Schnee, fügt 30 g Zucker hinzu und bestreicht damit die Orte. Aus der restlichen Teighälfte wird ein Gitter über diese saftige Orte gemacht, die man im Ofen schön hellbraun bäckt. Frau A. in L.

### Bienenzucht.

Die Wintererfütterung der Bienen darf nicht allzu knapp bemessen werden und sollte bei normalstarken Biskern mindestens 10 kg Zuckerslösung betragen. Dieses Quantum reicht dann bis zur Stachelbeerblüte im April aus und man ist aller Sorge um die Futtervorräte enthoben. Die Auffütterung soll am besten im Anschluß an die August-Weizfütterung erfolgen. Der aufgenommene Zucker soll noch invertiert, das heißt vom Rohrzucker in Frucht- oder Traubenzucker umgewandelt und auch noch zum größten Teile verdeckelt werden. H.

## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

**Belegungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrudr aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Honorar für den Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind ebenfalls je 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Worte beizufügen war, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portobetrag erstattet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1.** Ein abgesetzter Kalb stößt beim Wiederkauen unerdautes Futter aus. Was ist dagegen zu tun? Appetit ist gut. Gefüttert wird gutes Heu und Haferstroh; als Getränk bei jeder Mahlzeit zwei Liter Vollmilch und Leinamenschleim. 3. N. in 3.

**Antwort:** Bei Ihrem Kalbe ist es schwer zu sagen, ob es sich um eine Störung des Verdauens handelt, oder ob Bläherscheinungen die Ursache sind. Geben Sie dem Tiere auf das Futter einen Kaffeelöffel voll gebrannte Magnesia. Das beste ist, das Tier zu schlachten, da es doch keinen Zweck hat, ein Kalb aufzuziehen, das von Anfang an Störungen zeigt und nicht einwandfrei gesund ist. Später haben Sie nur Verger damit. Eine Rente können Sie nicht erwarten. Lz.

**Frage Nr. 2.** Einige Ferkel müssen, da das Muttertier keine Milch hat, mit der Flasche aufgezogen werden. Ich gebe ein Gemisch von Kartoffelstärke, Ziegenmilch, Wasser und Zucker, das sie gerne saufen. Ich bitte um Rat, wie nun die zweckmäßigste Fütterung sein soll. Ferner, welches Mittel kommt bei Durchfall und Verstopfung in Frage? Ich füttere reichlich am Tage und auch in der Nacht noch einmal. Bei Durchfall füge ich dem Futtergemisch ein Ei bei. R. L. in V.

**Antwort:** Die von Ihnen vorgenommene Fütterung der jungen Ferkel ist sehr richtig. Eier zu verabreichen, ist aber nicht nötig und kostspielig. Tritt Durchfall ein, geben Sie auf ein Liter Tränke zwei Eßlöffel voll weißen Ton. Tritt Verstopfung ein, wird auf ein Liter Tränke ein kleiner Eßlöffel voll Karlsbader Salz gegeben. Im Alter von vier Wochen bekommen die Ferkel am besten ein Gemisch von 20 Prozent Fischmehl und 80 Prozent Schrot als Zufutter. Dr. Lh.

**Frage Nr. 3.** Ein Ziegenstall soll neu hergerichtet werden und eine neue Decke erhalten. Wie verhalte ich nun das lästige Schwitzen der Decke? Was bringe ich für eine Entlüftung an? R. S. in R.

**Antwort:** Das Schwitzen der Decke in größeren Viehställen wird verhindert a) durch genügende Querbelüftung unter der Decke, b) durch Wahl einer Decke, die die Wadenkälte nicht zum Innern des Stalles durchläßt. Es genügen Deckungen von 14 x 14 cm Größe, etwa alle 1,50 m wiederkehrend, und zwar möglichst an zwei gegenüberliegenden Außenwänden, damit die Luft hindurchstreichen kann. Im Winter werden diese Deckungen nach Bedarf mit Strohstreifen zugestopft. Holzbalkendecken mit genügend starker Stroblehmputzdecke in üblicher Stärke und Ausführung lassen Schweißwasserbildung nicht aufreten. Von Massivdecken bieten die aus porösen Hohlsteinen gemischten Trögen die meiste Aussicht, daß ein Niederschlag des Wrasens verhindert wird. Massivdecken müssen von oben her, möglichst durch Auflagen von Stroh oder Heu warmgehalten werden. Die Tröge werden an der Unterseite mit kräftigem Puchdraht überspannt und mit eingepußt. Reg.-Baurat N.

**Frage Nr. 4.** Vor ungefähr sechs Wochen warf mein Kaninchen zwölf Junge, die von Anfang an gesund und munter waren. Mit vier bis fünf Wochen wurden sie von der Mutter fortgenommen, da sie schon mit drei Wochen anfangen, selbständig zu fressen. Jetzt, wo sie schon mindestens sechs Wochen alt sind, geht es nach dem andern ein. Meines Erachtens gehen die Tiere an Blähsucht ein. Am

Lage sitzen die Tiere teilnahmslos in einer Ecke des Stalles und sind dann beständig an andern Morgen tot. So sind mir schon fünf Tiere nach der Reihe eingegangen. Ich füttere sie mit Kohl und trockenem Kleehheu. Selten bekommen sie einen Eßlöffel Gerstenmehl, welches sie restlos aufressen. Sonst bekommen sie nichts. Was soll ich tun? R. S. in P.

**Antwort:** Die Blähsucht der Kaninchen wird verursacht durch Genuß leicht und schnell gärender Futterstoffe, zu denen z. B. Kohl gehört. Feuchtwarme Witterung begünstigt den Eintritt der Erkrankung noch mehr. Die Behandlung hat in Frottieren und Massieren des Hinterleibes und Herumjagen der Patienten zu bestehen. Innerlich empfiehlt sich die Verabreichung von verdünnter Kalkwasser- oder Pottascheauflösung halbständlich tee- bis eßlöffelweise, je nach Größe und Alter der Tiere, evtl. unter Zusatz von drei bis fünf Tropfen reinen Terpeninöls. Bewährt hat sich auch die Eingabe von Salmiakgeist oder Seifenwasser, ebenfalls drei bis fünf Tropfen in einem Teelöffel Wasser. Nach Genesung der Tiere ist ihnen zweckmäßig leblich Heidekraut als Futter zu reichen. Dr. Lz.

**Frage Nr. 5.** Ist der bekannte Lügeldünger voller Erfolg für Stalldünger und wird die Beigabe anderer Kunstdünger nötig? Soll man Lügeldünger schon im Herbst unterbringen? C. S. in L.

**Antwort:** Der "Lügeldünger" wird gern von Kleinlandwirten gekauft und zur Düngung von Kartoffeln und Gartenfrüchten mit Erfolg verwendet. Er enthält Fleisch-, Haut- und Knochenabfälle, die mit verdünnter Schwefelsäure behandelt worden sind. Seine Zusammensetzung an Dungstoffen schwankt. Ein voller Erfolg für Stallmist ist der Lügeldünger meist nicht, da er in der Regel kein Kalk enthält. Um z. B. für Kartoffeln den Stallmist zu ersetzen, müßte man zum Lügeldünger noch Kalk hinzukaufen und austreuen. Wir kennen zur Zeit den Preis nicht. In der Regel wird Lügeldünger zu teuer bezahlt. — Auf Sandboden würden wir den Lügeldünger an frostfreien Tagen im Februar, März auf das Feld streuen und flach unterbringen; auf Lehmboden, überhaupt auf kaltem, untätigem Boden im Spätherbst. Gut ist es, wenn die zudüngenden Böden schon etwas Kalk enthalten, damit die Schwefelsäure ausreichend abgestumpft wird und damit sich sogleich eine energische Tätigkeit der Bodenbakterien entwickeln kann, denn diese müssen den Lügeldünger erst vergären und zerlegen und für die Pflanzenwurzeln aufnehmbar machen. Dr. E.

**Frage Nr. 6.** Lohnt es sich noch, nach Roggenstoppel Lupinen zu säen zur Gründüngung zu Kartoffeln für nächstes Jahr, wann müssen die Lupinen untergepflügt werden? Der Boden ist kultivierter Heidesand. W. H. in J.

**Antwort:** Kartoffeln stehen vorzüglich in Gründüngung! In der Regel streut man auf die Grünmasse kurz vorm Unterpflügen noch eine schwache Stallmistgabe. Bis zu 100 Zentner je 2500 qm. Für den kultivierten Heidesandboden sind gelbe Lupinen am geeignetsten. Gut keimfähige Saat kaufen! Für 2500 qm bei Breitsaat 50 bis 60 kg; bei Drillsaat etwa 5 kg weniger. — Ausführung: Die Reihen der Roggenmandeln weit auseinanderstellen. Die Roggenstoppel sofort, schon zwischen den Mandeln gut stürzen, abgegen und Lupinen aussäen, einengen und anwalzen. Der Stoppelfstreifen, auf dem die Mandeln stehen, wird nach dem Abfahren nachgeholt. — Jeder Tag, der durch sofortiges Stürzen der Roggenstoppel, schon zwischen den Mandeln, gewonnen wird, ist äußerst wertvoll. Sofort gestürzt und gesät, bedeutet Zuwachs an Grünmasse! — Auf leichtem Sand läßt man die Lupinen abfräsen, fährt im Winter etwas Stallmist drauf, und pflügt beides an frostfreien Tagen im Februar oder März flach unter. — Wollen Sie zukünftig bei der Gründüngung von Roggenstoppellupinen zu Kartoffeln bleiben, dann geben Sie schon zur Bestellung des Roggens, in dessen Stoppel Sie Lupinen später

ein säen wollen, je 2500 qm an Kunstdünger: 50 kg Thomasmehl und 30 kg 40prozentiges Kalksalz. Von dieser Kunstdüngung zehrt nicht mehr der Roggen, sondern die Lupinen. Dr. E.

**Frage Nr. 7.** Eine Linde, etwa 30 bis 40 Jahre alt, entwickelte im Frühjahr in normaler Weise ihre Blätter. Seit Ende Juni erkrankten die Blätter in wachsender Zahl; sie verlieren ihr Blattgrün, werden braun und weisen schließlich nur noch ein braunes Gerippe auf. Es handelt sich scheinbar um Fraß von sehr kleinen grünlichen Raupen, die sich auf den frisch erkrankten Blättern finden. Zwei Blätter lege ich bei. Um welche Schädigung handelt es sich und was ist zu tun, um die Linde im nächsten Jahr vor der Krankheit zu bewahren? Dr. H. in V.

**Antwort:** Die eingesandten Blätter waren von den Larven der kleinen Lindenblattwespe befallen. Als Bekämpfungsmittel kann im Frühjahr, sofort beim Erscheinen der ersten Raupchen, eine Spritzung mit Uraniaurän, Nioptafen in Frage kommen. Da in einem Jahre mehrere Generationen auftreten, so muß bei erneutem Befall die Spritzung wiederholt werden. Da die Larven an den unteren Seiten der Blätter sitzen, ist darauf zu achten, daß die Spritzflüssigkeit hier besonders hingelangt. Rz.

**Frage Nr. 8.** Zwei Wintergoldparmanen, Alter 50 bis 60 Jahre, haben in diesem Jahr eine Blütenpracht entwickelt, wie ich die Bäume während der 12 Jahre als Besitzer noch nicht erlebt habe, dazu kommt, daß dieselben im vergangenen Jahr eine Mittelerte geliefert haben, allerdings war die Frucht sehr fleckig, daher mindermertig, dagegen scheinen weitere 20 Bäume, Alter 40 bis 50 Jahre, durch den starken Winter sehr gelitten zu haben, denn diese treiben nur sehr spärlich Blätter und sehen krank aus. Ich glaube kaum, daß sich die Obstbäume im nächsten Jahre wieder erholen werden. Auf welche Art sind die Bäume noch zu retten? U. B. in U.

**Antwort:** Sie können an den vom Frost beschädigten Bäumen weiter nichts tun, als die trockenen Äste bis zum Stamm oder einer Gabelung abschneiden und die Schnittflächen mit Leer oder noch besser mit Baumwachs verstreichen. Birnen- und Äpfelbäume erholen sich in den meisten Fällen in einigen Jahren wieder, während Kirchen und Pflaumen langsam absterben. Rz.

**Frage Nr. 9.** Einige 10 Jahre alte Schattenmorellen haben stets gut getragen. Seit zwei Jahren legen sie auch weiter gut an, die Frucht wird vor der Reife von gelben Flecken befallen, so daß die Kirchen klein bleibt und vertrocknet. Was läßt sich dagegen tun? R. in G.

**Antwort:** Ihre Kirchen sind sicher vom Fusilladium-Pilz befallen. Zwecks Bekämpfung der Krankheit sind sämtliche erkrankten Kirchen abzupflücken und zu verbrennen. Im Herbst ist das abgefallene Laub ebenfalls zu verbrennen. Im zeitigen Frühjahr, bevor die Knospen schnellen, sind die ganzen Bäume mit zweiprozentiger Kupferkalkbrühe zu besprühen. Nach der Blüte werden die Spritzungen mit einhalb- bis einprozentigen Lösungen, denen die doppelte Menge Kalk zugesetzt wird, in Abständen von vierzehn Tagen noch einige Male wiederholt. Rz.

**Frage Nr. 10.** In einem Blumentopf, der einen Oleanderstock enthält, bemerke ich seit kurzer Zeit Regenwürmer. Sind diese schädlich? Wie kann ich sie vertreiben? R. G. in N.

**Antwort:** Starke Regenwürmer werden aus Blumentöpfen am besten entfernt, indem die Ballen ausgetopft werden und der Regenwurm, der meist am Kopfrande liegt, mittels Finger oder Klammer herausgezogen wird. Ein anderes Verfahren ist, Schwefelkohlenstoff in den Topf geben. In zwei etwa 5 cm tiefen Löchern wird je 1 ecm des Mittels hineingegossen, worauf die Löcher sofort zu schließen sind. Schwefelkohlenstoff ist sehr feuergefährlich, also Vorsicht! Es ist zu bemerken, daß ein bis zwei Regenwürmer, auch mehr, in großen Töpfen für den Pflanzenwuchs unschädlich sind. Rz.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Pto.).









Vom mittelfeldigen Braunkohlenbergbau.

Im mittelfeldigen Braunkohlenbergbau betrug die Produktion im August 1929 28,3 Millionen Tonnen...

Im Gebiet des Mittelschleifigen Braunkohlenfeldes ließ sich eine gewisse Entspannung auf dem Absatzmarkt feststellen...

Im Gebiet des Oberrheinischen Braunkohlenfeldes brachte auch der August ein lebhaftes Absatzgeschäft...

Erweiterung der Hauptversammlung des Deutschen Einzelhandels.

In der gelassenen Mitgliederversammlung der Hauptversammlung wurde die Aufnahme des Reichsverbandes Deutscher Sportgeschäftler...

Brennische Erntevorhersagung.

Im Durchschnitt Mindererträge gegen das Vorjahr. Nach der Vorforschung zu Anfang September...

Neue polnische Einfuhrzölle.

Die Regierung hat eine Reihe neuer landwirtschaftlicher Einfuhrzölle verordnet...

Realisationen am Getreidemarkt.

Die Auslandsdepechen lauten in den Notierungen sehr wenigverändert. Das Inlandsangebot...

Berliner Rohstoffbörse vom 19. September.

Am 19. September wurde Getreide in Devisen per 1000 Stück...

Schleiermarkt am 19. September.

Am 19. September wurde Getreide in Devisen per 1000 Stück...

Magdeburger Zuckermarkt am 19. September.

Am 19. September wurde Zucker in Devisen per 1000 Stück...

Die wirtschaftliche Lage der Behördengesellschaften.

Ueber die wirtschaftliche Lage der Behördengesellschaften unterrichtet das Ergebnis einer Umfrage...

Eröllwitzer Aktien-Papierfabrik.

Die im letzten Bericht in einem Teil der Anlagen in Betrieb befindliche Papierfabrik...

Metallpreise in Berlin vom 19. Sept.

Metallpreise in Berlin vom 19. Sept. für 100 kg in Reichsmark...

Mittelschleife Handels- und Verkehrszeitung.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and Date. Lists various commodities and their prices.

Berliner Elektrofusspreis vom 20. Sept. 1929.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and Date. Lists electrical goods and their prices.

Leipzig Bourse vom 19. Sept.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and Date. Lists various goods and their prices.

Wallersteiner + Deubert + unter Raul.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and Date. Lists Wallersteiner products.

Berliner Börse vom 19. September.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and Date. Lists various stocks and their prices.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and Date. Lists various stocks and their prices.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and Date. Lists various stocks and their prices.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and Date. Lists various stocks and their prices.

# Neues vom Tage

## Schwere Autobusunfälle in Berlin.

20 Fahrgäste verletzt.

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Donnerstag mittags auf der Charlottenburger Chaussee. Kurz nach 12 Uhr fuhr ein Autobus, der sich in schneller Fahrt befand, von Brandenburger Tor kommend am Kleinen Stern im Stützpunkt gegen einen Baum. Dieser wurde durch den starken Anprall umgeworfen und legte sich quer über die Straße. Dabei wurde der elektrische Leitungsdraht der Straßenbahn herabgerissen, so daß durch Kurzschluß in beiden Richtungen auch der Straßenbahmbetrieb von und nach Charlottenburg unterbrochen wurde. Zum Glück wurde der Autobus nicht umgezwungen, doch ist er schwer beschädigt.

Schwer verletzt.

20 Fahrgäste erlitten zum Teil erhebliche Verletzungen. Der Wagen hatte eine Verkipfung und fuhr deshalb sehr schnell. Beim Überfahren eines Bordsteines kam er zum Stillstand und wurde durch den sich gelagerten Altkopf des Schlenkers umgerollt und über die Linke Fahrbahn auf den Kleinen Stern. Sämtliche Fahrgäste des Wagens wurden getrimmert. Glücklicherweise war der Autobus nur halb belad.

Der Unfall war von absteigenden Passanten bemerkt worden, die den Verunglückten sofort zu Hilfe eilten. In kurzer Zeit trat auch die Feuerwehr ein. Injurierte hatten die Beamten der benachbarten Liegarbeiter der Schutzpolizei die Verletzten geborgen und teilweise mit Notverband versehen. Sämtliche Fahrgäste, ebenso der Fahrer und Schaffner, konnten nach Anlegung von Notverband in ihre Wohnungen entlassen werden.

Ein zweiter Autobusunfall

Am Donnerstagvormittag um 8 Uhr auf der Republi- Dort war der Asphalt gepflastert worden. Auf der glatten Fläche kam ein Autobus in Richtung nach dem Brandenburger Tor ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Fahrer des Wagens erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Die Fahrgäste wurden davongetragen. Zwei Fahrgäste wurden durch Glasplitter erheblich verletzt.

In einer Straßengegend im Norden kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Motorradfahrer. Der Motorradfahrer mußte mit Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

## Verhaftung der „Bremen“ bei Köln gelandet.

Donnerstagvormittag landete das Katastrophenschiff der „Bremen“ im Rheinstrom bei Köln. Damit ist das Verhängnis der „Bremen“ zum ersten Male im Inlande gelandet. Das Unglück sollte bereits am 17. September von Hamburg nach Köln fahrt, mußte aber wegen Nebels den Abflug verschieben. Es hat seinen Weg von Norden ab, mußte aber wegen Störungen der Funkanlage in Amsterdam eine Zwischenlandung vornehmen. Kurz vorher hat es seinen Weg fortsetzen und landete ohne Zwischenfall in Köln. Die Verhaftung des Schiffes wird sofort von Köln aus zum Vorgehen weitergeleitet.

## Der angebliche Mörder meldet sich.

Wieder ein anonymes Brief im Saltsmann-Prozess.

In der Donnerstagvormittags-Verhandlung im Saltsmann-Prozess ergab eine Mitteilung der Verteidigung anzuzeigen. Der Verteidiger legte dem Gerichtshof einen Brief vor, der sieben eingetroffen war und die Mitteilung eines anonymen Schreibers enthielt, der Mörder an Saltsmann sei gefunden.

Er selbst, der Verfasser, habe die

Er sei auf dem Gefängnis heraus an Saltsmann angekommen. Der Verteidiger stellte hierauf den Antrag, das Fingerabdruckverfahren gegen sich selbst und seine Mitarbeiter und gegen den anonymen Briefschreiber einzuleiten, also auch die Personen, die den Brief in der letzten Zeit in die Hände bekommen haben. Ferner möge das Gericht eine Untersuchung einleiten, ob die Unterfertigung gleich ist mit jener des Mörders, der einmal sich als Zeuge zur Klärung der Saltsmannschen Verbrechen angeboten habe, oder ob sie gleich ist mit der des in der letzten Zeit viefenannten Muer. Der Vorsitzende des Gerichtshofes machte darauf aufmerksam, daß dieser Antrag unter Umständen

in Bedenken und schwere Folgen

haben könnte. Die Verteidigung bestand aber darauf, daß das Fingerabdruckverfahren anzuwenden würde.

Der Staatsanwalt erklärte, er siehe diesem anonymen Brief genau so gleichgültig an, wie alle die anderen anonymen Briefe in diesem Prozess. Der Gerichtshof beschloß die Vorladung eines Sachmanns für das Fingerabdruckverfahren bei der Kontrolle des Briefes. Dieser Sachmann erschien wenige Minuten hinter im Gerichtssaal und hat den Brief sofort in einen dokumentarischen Apparat eingeleitet.

Am Donnerstagabend begann dann der Verhandlung der mit Spannung erwarteten Entscheidungen der beiden anonymen Briefe von Weidmann und Meißner. Das Gutachten lautet am Donnerstagabend mit einem Plakatvermerk auf Einführung.

## Zum Fall Neumann.

Der Verteidiger der Frau Neumann hat gegen die Absicht, sie auf ihren Weltzustand längere Zeit zu beobachten, Protest eingelegt mit der Begründung, daß hierdurch der Ermittlung der Hauptverhandlung um zwei Monate hinausgeschoben werde.

# Die Unterfuchung der Bombenattentate.

Die amtliche Unterfuchung gegen die Nummer alle in Berlin verfallenen Verdächtigen in der Bombenattentatsache fortgesetzt.



Landgerichtsdirektor Malur.



Staatsanwalt Dr. Eichholz.

## Ein Nachspiel zu der Himmelsbach-Angelegenheit.

### Gefängnis für Breslauer.

Vor dem Großen Schöffengericht Berlin begann Donnerstag der Prozess gegen die Kaufleute Breslauer und Schneider, die in der Himmelsbach-Affäre sowohl die Firma Himmelsbach als auch den Verleger des „Hohlemaier“, Otto Bremer, zu betrügen versucht hatten. Breslauer, der mehr als 100.000 Reichsmark für die Herstellung des Himmelsbachs und Fernbachs für sich auszunutzen versuchte, indem er die beiden Parteien vorlegte, daß er über den Gegner Material besitze. Breslauer hat aber von beiden Parteien Geld erhalten. Er und Schneider sind deshalb jetzt wegen Urkundenfälschung, gemeinamen Betruges und verurteilt worden. Der Verleger Fernbach und Schneider dem Verleger Fernbach auch noch die eideschwurliche Erklärung gegeben, daß Kommerzienrat Himmelsbach, der Eigentümer der Firma, einen „Mordanschlag“ gegen Fernbach angesetzt habe.

Der Angeklagte Breslauer beantragte nach dem Urteil in die Verhandlung die Zahlung des früheren Staatsanwalts Jacobus zum Beweise dafür, daß der Verleger Fernbach und sein Anwalt, Rechtsanwalt Vogt, unmittelbar nach jeder Vernehmung Abschriften der Aussagen erhalten hätten. Das Gericht hat diesen Antrag abgelehnt. Dann wurde als Zeuge noch der frühere Berliner Leiter der Firma Gebrüder Himmelsbach H. G. Dr. jur. Hermann Schindler, vernommen. Dr. Himmelsbach schiederte,

daß im Februar 1925 Breslauer, der angeblich aus England kam, zu ihm gekommen sei und Material ausdient ohne Entgelt angeboten habe. Nach einiger Zeit habe Breslauer dann für seine Mitteilungen Geld verlangt und erhalten, insgesamt etwa 7000 Reichsmark. Die Zahlungen erfolgten, da Breslauer geschickt über ein Komptant berichtet hätte; er wolle in Darmstadt von heftigen Staatsbeamten gehört haben, wie von diesen leitenden Männern

der Rinn der Firma Himmelsbach

bestritten worden sei. Die Firma habe festgestellt, daß diese Erzählung Schwindel war, und habe Breslauer nun überwachen lassen. Der Kriminalwachmeister A. D. Faber, der im Auftrag der Firma Himmelsbach Breslauer überwacht hatte, erklärte, daß er die Behauptungen Breslauer's sehr bald als Lügen habe entlarven können.

Am späten Nachmittag wurde das Urteil in dem Prozess gegen die Kaufleute Breslauer und Schneider gefällt. Das Urteil lautet:

Der Angeklagte Breslauer wird wegen verurteilter Verletzung auf einen Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt. Der Schöffengericht gegen Breslauer wird aufgehoben. Die Untersuchungshaft wird dem Angeklagten in voller Höhe angedreht, die Kosten fallen, soweit Freisprechung erfolgt ist, dem Staat zu. Der Angeklagte Schneider wird freigesprochen.

## Präsidentenwechsel im Deutschen Richter-Verein.

Otto Briden aus Oberhausen und Udo Kühle aus Bremen, die am 28. August in Hannover zwei Jahreszeiten der dortigen Landesversammlung beizien, und mit ihrer Deute von 5000 Mitgliedern in einem Kraftwagen über die österreichische Grenze entkommen waren, sind in Begleitung einer Frau Julia Maria Guck und einer zweiten Frau von der Gendarmerie in Widenmarkt bei Wiltberg (Steiermark) angehalten worden. Während Briden flüchten konnte, wurden Kühle und die beiden Begleiterinnen festgenommen und dem Gericht eingeliefert.

Die drei anderen Teilnehmer und in die Wälder der Umgebung geflüchtet war, ist Mittwoch nachmittag bei Wolf von der Gendarmerie aus dem Postauto geholt und verhaftet worden. Er wurde zunächst dem Bezirksgericht Wolf zugewiesen. Die drei anderen Teilnehmer, Udo Kühle, Julia Maria Guck aus Hannover und Udo Schädinger aus München, sind in das Bezirksgericht Witten eingeliefert worden.

## Hotelbrand bei Sorau.

Im Hotel zum Stern in Friebsbach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Da die Gefahr bestand, daß auch die Nachbarhäuser von den Flammen ergriffen wurden, wurden die Feuerwehren aus den Nachbarorten, so aus Grotz, Sagan und Sorau, angefordert. Oben vereinigten Maßnahmen gelang es, den

Brand zu lokalisieren,

so daß gegen 6 Uhr morgens keine Gefahr für die Nachbargebäude befürchtet war. Die vorerwähnten Teilnehmer und die fremdenzimmer, sowie die im Hinterhaus gelegenen Räume der Filiale einer Manufakturwarenfirma wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer ist hauptsächlich in dem an der Wände des Wirtes niedergebrannten Zales gelegenen Anstreicherraum ausgebrochen.

Soweit ist jetzt bekannt, daß in demselben

## Keine Mechanisierung des Glüdes.

Die Verwaltung der preußisch-brandenburgischen Klassenlotterie hatte die Frage geprüft, ob sich die Ziehung auf rein mechanischem Wege durchführen ließe. Die vorgeschlagenen Maschinen wüßten aber alle den Mangel einer großen Komplexität auf. Da bei der Klotterziehung des Hauptpreises vollendetste Durchsichtigkeit des Vorganges ist, konnten alle diese umständlichen Maschinen nicht herangezogen, das das Präsidium und die Direktoren der Klassenlotterie lemen schließlich zu der Auffassung, daß sich eine absolute Sicherung, auf mechanischem Wege noch viel weniger erreichen läßt, als bei der Ausführung durch menschliche Kräfte.

## große Kindersterblichkeit in diesem Orte aufmerksam geworden und haben festgestellt, daß auch zahlreiche Säuglinge von ihren Müttern verstarbt

worben sind. Bäuerinnen, denen ihre kleinen Kinder häufig waren, befragten die eine nach dem für sie weniger gefährlich erschienenen Wege als durch verbotenen Eingriff. Auch diese Worte hat die Hebamme auf dem Gewissen. Dieser sind

40 Frauen verstarbt,

von denen die Mehrzahl die Verbrechen gelitten hat. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Amtsarzt und den Heilbenden Breslauer die Einleitung einer Disziplinaruntersuchung beauftragt.

## Beilegung der Opfer des St. Charles-Grubenunglücks.

Donnerstagvormittag fand in Anwesenheit von über 2000 Personen, die aus allen Teilen des Reiches gekommen sind und dem benachbarten Saargebiet herbeigeeilt waren, die Beilegung von 18 Opfern des Explosionsunglücks statt. Anwesend waren u. a. sämtliche parlamentarischen Vertreter des Reichstages, der Reichsversammlung, des Reichsparlamentes, Unterstaatssekretär Hoffert und ein Vertreter der Regierungskommission des Saargebietes, das französische Mitglied der Regierungskommission Vorige, Senator Francois de Wendel, Senator Demard und der Staatsminister des Reichsministeriums Hoffert. Nach der kirchlichen Einsegnung der Opfer hielt Senator de Wendel eine Ansprache, in der er die Familien der Opfer der

Teilnahme der Regierung und der Vize

lorge der Neuverwaltung versichert. Nach dem Bürgermeister von Klein-Nöfeln sprach der Reichsminister des Reichsministeriums Hoffert im Namen des Reichstages, des Reichsparlamentes, des Reichsministeriums Hoffert und ein Vertreter der Regierung, deren Mitglied er ansprach, um dann in deutscher Sprache den amfendenden laarländischen Beamten für die bei der Katastrophe betonen Gefährde der Selbsttätigkeit zu danken.

## Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Katastrophe von St. Charles.

Nach einer Weber Meldung des „Reichsboten“ betraf der durch das Grubenunglück auf der St. Charles-Bahn in Klein-Nöfeln angeordnete

Schaden annähernd 15 Mill. Fr.

Die französische Direction des Mines hat als erste Hilfe für die Opfer der beiden Katastrophen und für ihre Familien 200.000 Fr. zur Verfügung gestellt.

## Erdbeben in Mailand.

Zwei Arbeiter getötet.

Wie aus Mailand gemeldet wird, wurde dort ein Erdbeben verspürt. Ein Fabrikarbeiter, der eben abgerufen wurde, begann zu weinen und schrie: „Zwei Arbeiter sind von dem Beben getötet worden.“

## Vulkanausbrüche in Japan.

Durch gewaltige Ausbrüche des Vulkans Aka-ma in der Provinz Guma, etwa 150 Kilometer nordwestlich von Tokio, die von heftigen Erdstößen begleitet werden, ist unter der Bevölkerung eine

starkste Panik

herorgezogen worden. Besonders ist der Bezirk Karujima, südlich des Vulkans gelegen, bedroht. Die stets von unterirdischem Rollen begleiteten Explosionen gehen noch immer weiter, und während der ganzen Nacht war der

in Flammen gebrachte Kater

des Vulkans weithin sichtbar. Vom Winde getragen, fällt die Asche des Vulkans in weitem Umkreise nieder und hat teilweise über beträchtlichen Gebieten angedreht. Die letzten Menschenleben zu beklagen sind, steht im Augenblick noch nicht fest. Die Bevölkerung in der Umgebung des Berges, die beim ersten Ausbruch von Schrecken erfüllt, auf der Straße floh, hat sich noch nicht in ihre Wohnungen zurückgezogen.

Die Regierung hat bereits Maßnahmen getroffen, um, falls notwendig, sofort eingreifen und die gefährdeten Distrikte räumen zu können. Auch Truppen haben Anweisung erhalten, zum Abrücken in das Gebiet von Niigata zurückzuziehen. Man ist bemüht, soweit als möglich vorzubeugen, damit die Naturkatastrophe nicht den Schaden wie der Ausbruch des Vulkans Komagata auf der nordjapanischen Insel Hokkaido im Frühling dieses Jahres anrichten kann.

## Der Ausbruch des Vulkans Aka-ma ist

genauigt, daß in Tokio alle Nachrichten des Seismographen sofort abdrucken. Eine Bevölkerung von fast 200.000 Menschen ist auf der Flucht vor Feuer- und Ascheregen. Aus Karujima werden die ersten

86 Toten und fast 100 Verletzten

gemeldet. Der Vulkanausbruch erreicht am Sonntag die Katastrophe auf der japanischen Insel Soerfabo im April dieses Jahres. In der Provinz Guma ist der Vulkanausbruch erklärt. In Tokio erfolgten am Mittwoch vier starkere Erdstöße, die eine Panik hervorriefen.

Philosophen unter sich.

Im 1900 gab es zwei Philosophenvereine in Deutschland, die sich häufig feilschend gegenseitig waren. Die Marburger Schule unter Cohen und Kantor und die Berliner unter Stumpf und Meißner. Nach einer Publikation der Berliner, die im Zentrum in Marburg verbreitet wurde, lagte zwischen beiden: „Mit Stumpf und Meißner muß die Berliner Philosophie abtreten.“ Meißner hatte damals eine neue Methode in Marburg noch immer nicht, die sie hängt in der Doppel-Gebäude-jahren-Katzen-Ruhe.

